# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 125. Donnerstag, den 30. Mai. 1878.


*Für den Monat* ***Juni*** *werden wir ein* ***einmonatliches Abonnement*** *auf die* ***„Thorner Zeitung“*** *eröffnen, zum Preise von* ***0,68 Mk*** *für hiesige und* ***0,84 Mk*** *für auswärtige Abonnenten.*

Die Expedition der Thorner Zeitung.

## Der Bodenertrag im Reiche.

Unter den Fragen nach den Ursachen des Nothstandes, nach dem Wachsthum oder Verminderung des Nationalvermögens, nach den Mitteln zur Erschließung neuer Quellen, zur bessern Verwerthung inländischer Erzeugnisse, steht obenan eine Frage, welche auch für den Platz Thorn von nicht mißachtendem Interesse ist. Wie hoch ist der Bodenertrag des gesammten Reiches und wie vertheit sich dieses auf die einzelnen Provinzen? Auch im Reichstage ist bereits mehrfach der Wunsch geäußert worden, eine genaue Kenntniß des Ertragsverhältnisses zu haben, um Fragen von der höchsten principiellen Bedeutung, so die der Retorsionszölle, der Steuern auf Bodenerzeugnisse u. s. w. richtig erwägen zu können. Es wurde deshalb aus der Mitte der Versammlungen an den Director des statistischen Bureaus, Dr. Engel, eine dahin gehende Anfrage gerichtet. Dr. Engel erklärte damals:

„Unstreitig ist eines der nothwendigsten Erfordernisse zur Beantwortung solcher Fragen die genaue Kenntniß des jährlichen Erntesegens in den Hauptfrüchten der menschlichen und thierischen Nahrung. An dieser Kenntniß gebricht es bei uns noch gänzlich, und auch da, wo sie scheinbar vorhanden, beruht sie auf höchst gewagten Schätzungen, mittels deren es leicht ist, je nachdem man den Ertrag pro Morgen oder Hektar ein wenig höher oder niedriger annimmt, ein Land im Mangel oder im Ueberfluß lebend erscheinen zu lassen.“

Dr. Engel fügte dieser Erklärung hinzu, daß man damit umgehe, für das Jahr 1878 diesem berührten Uebelstande abzuhelfen. Er verwies auf den Beschluß des Bundesrathes vom 8. November 1877, zufolge dessen während des Jahres 1878 im Reiche gleichmäßige Ermittelungen über die Art der Bodenbenutzung und den erzielten Ertrag angestellt werden sollen. Diese Ermittelungen sind doppelter Art. Erstens wird eine Statistik darüber gewünscht, welche Arten von Früchten in den einzelnen Landestheilen vorzugsweise gebaut werden, zweitens wünscht man das positive Ernteergebniß der einzelnen Gegenden zu kennen. Der Zeitpunkt zur Ermittelung der ersten Frage ist nunmehr herangekommen und werden, wie wir in der vorgestrigen Nummer unserer Zeitung mittheilten, zufolge Ministerialrescriptes durch das Königliche Landrathsamt den einzelnen Tabellen zugestellt, welche bis zum 5. Juli dieser Behörde ausgefüllt zurückgestellt werden müssen.

Wie alle derartigen Wünsche der Behörde wird wohl auch diese Statistik wenig freudigen Empfang finden, da leider unsere Herren Landwirthe noch immer zu wenig die große Bedeutung dieser Erhebungen und deren Werth für ihren eigenen Wirthschaftsplan würdigen. Es werden ohne Frage die alten gewohnten Klagen über die nutzlosen Behelligungen der Regierung gerade in der nothwendigsten Arbeitszeit u. s. w. laut werden. Dennoch ist es eine hohe Pflicht eines jeden Landwirthes, dieser Mühwaltung sich mit Sorgfalt zu unterziehen, denn eine Statistik wie die vorliegende, deren Benutzung für das ganze wirthschaftliche System unseres Landes von der einschneidendsten Bedeutung ist, hat nur dann Werth, wenn jeder Einzelne die von ihm verlangten Angaben mit gewissenhafter Genauigkeit giebt. Dies gilt namentlich auch von der Ausfüllung der Erdruschtabellen, welche im November stattzufinden hat. Es soll zwar auch in Zukunft durch die Vermittelung der landwirthschaftlichen Vereine eine im August zu veröffentliche Statistik der Ernteaussichten aufgestellt werden. Aber so vortheilhaft dies auch bezüglich des richtigen Absatzes für die Landwirthschaft sein mag, halten wir doch eine solche Statistik für gar keine, denn sie beruht auf völlig willkürlichen Schätzungen, nicht auf positive Daten. Dagegen wird die Statistik des wirklichen Erdrusches, welche durch die Ortsbehörde oder durch von diesen zu ernennende besondere Schätzungscommission aufgestellt werden soll, genau ergeben, wie viel von jeder Frucht innerhalb des Gutsbezirkes oder der Feldmark durchschnittlich auf einem Hectar geerntet worden ist. Eine solche Kenntniß ist für die Beurtheilung des Nationalwohlstandes und sein Leiden von der höchsten Bedeutung. Es ist daher Pflicht eines Landwirthes, zum Gelingen dieses großen nationalen Werkes nicht nur das seinige zu thun, sondern Freund und Nachbar darin zu ermuntern, zu fördern und mit Rath und That zu unterstützen.

## Tagesübersicht.

Der Zusammentritt des Congresses am 11. Juni scheint nicht nur gesichert, sondern, wie der Specialcorrespondent der N. Z. aus Paris telegraphirt sollen die Einladungen von Berlin aus bereits am 26. d. M. expedirt sein. Andrassy wird am 8. Juni in Berlin erwartet. Auch die Abreise des Kaisers nach Ems, welche ursprünglich für den 11. Juni anberaumt war, ist vertagt worden. Fürst Bismarck soll gleichfalls in einigen Tagen in Berlin eintreffen. Ob er bis zum 11. Juni so weit hergestellt sein wird, daß er den Vorsitz übernehmen kann, müssen wir abwarten. Wir hoffen, ja. Die Aussichten sind demnach friedliche wenn auch die Schwierigkeiten der Situation nicht zu verkennen sind. Der Congreß wird eine dornenvolle Aufgabe zu lösen haben, um die Wirrnisse der Balkanhalbinsel zu lösen, indeß darf man hoffen, daß eine allgemein befriedigende Lösung sich finden lassen wird.

In der Angelegenheit des Cultusministers erfährt man von offiziöser Seite, daß der Kaiser demselben wiederholt den allerhöchsten Wunsch zu erkennen gegeben hat, der Minister möge im Amte verbleiben. Die definitive Erledigung der Angelegenheit wird bei der anscheinend nahe bevorstehenden Anwesenheit des Fürsten Bismarck und des Grafen Stolberg in Berlin erfolgen. Einstweilen tritt der Minister eine Reise nach Goslar an.

Die „Neue Evang. Kirchenzeitung“ enthält in ihrer letzten Nummer über das Abschiedsgesuch des Ministers Falk einen Artikel, der in der offensten Weise das Eingeständniß aller der kirchlichen Intriguen enthält, auf die wir schon seit Monaten hingewiesen haben. In uneingeschränkter Weise wird es in demselben anerkannt, daß jetzt nach der Entlassung Herrmann's die Zeit gekommen sei, frühere Fehler gut zu machen und gewissen Herrschaftsgelüsten Genüge zu thun. Der Widerstand, den der Cultusmister Falk diesen lediglich auf die Befridigung persönlichen Ehrgeizes gerichteten Bestrebungen entgegengesetzt hat, wird als eine Schmach für die evangelische Kirche bezeichnet. „Dieselbe erscheine darnach in greller Beleuchtung als eine Anstalt, die in ungeahnter Weise von den Intentionen des Ministers abhängig ist. Es mag diesen frommen Herren bei der für sie günstigen Hochfluth als eine sehr lästige Bestimmung und eine Einengung ihrer Agitationen erscheinen, daß nach den gesetzlich geordneten Ressortverhältnissen die Ernennungen der Mitglieder des Kirchenregiments unter Gegenzeichnung des Cultusministers erfolgen. Wir vermögen aber nicht abzusehen, wie aus dieser Angelegenheit auf die evangelische Kirche „ein schmerzliches Licht“ fallen soll. Es versteht sich wohl von selbst, daß der Minister Bedenken tragen muß, die Berufung von Persönlichkeiten in das oberste Kirchenregiment zu befürworten, welche seit Jahr und Tag es als ihre hauptsächlichste Aufgabe angesehen haben, das dem Kirchenregiment unentbehrliche Vertrauen in den weitesten Kreisen zu erschüttern.

Es ist gewiß sehr lobenswerth, daß die preußischen Volksschullehrer versuchen wollen, durch Resolutionen, Adressen u. s. w. den scheidenden Cultusminister im Amte zu erhalten, aber man kann nur zu genau voraussehen, daß bei dem principiellen Charakter der Differenzen, welche zwischen Dr. Falk und der an maßgebender Stelle zum Durchbruch gelangenden Richtung bestehen, diese Anstrengungen von keinem Erfolge gekrönt sein werden, der Dauer verspricht. Möglich genug, daß sich die Entscheidung über das Entlassungsgesuch noch eine Weile hinschleppt, aber daran zweifelt kaum Jemand, daß Falk, wenn nicht noch ganz besondere Umstände dazwischen treten, dem nächsten preußischeu Landtage nicht mehr als Minister entgegentreten wird. Er selbst macht daraus kein Hehl und spricht sich offen über die Schwierigkeiten der Lage aus.

Zu dem mystriösen Attentatsgerücht, welches vorgestern an der berliner Börse verbreitet war, schreibt man aus Berlin:

In Folge des gestern Mittag wie ein Lauffeuer sich verbreitenden Gerüchts von einem in London gegen den Kronprinzen verübten Attentat, wobei derselbe am rechten Arm schwer verwundet sei, wurde das königliche Polizei-Präsidium alsbald vom Stadtgerichtspräsidenten Krüger, vom Staatsanwalt Tessendorf, dem Untersuchungsrichter Johl, vielen Richtern, Gelehrten, Künstlern u. s. w. aufgesucht, um etwas Näheres über den Fall zu hören. Der Leiter der Kriminalpolizei, Polizeirath Pick, telegraphirte zur vollständigen Beruhigung des Publikums und der Beamtenkreise nach London und konnte den Harrenden alsbald die erfreuliche Antwort geben, daß kein wahres Wort an der Geschichte sei. Der Untersuchungsrichter Stadtgerichtsrath Johl sandte zur mehreren Beruhigung noch in das Palais des Kaisers um auch dort die Grundlosigkeit des bösen Gerüchtes bestätigt zu erhalten. Gruppen bildeten sich bereits auf den Straßen, die Zeitungsverkäufer wurden nach Extrablättern bestürmt. Inzwischen ging die Behörde der Quelle auf den Grund, aus welcher diese Nachricht stamme, und sistirte einen Arbeiter, der sie in einem Schankolkale der Wallstraße erzählt hatte. Gegen diesen wird wohl die Anklage wegen Verübung groben Unfugs erhoben werden.

Die in Berlin weilende marokkanische Gesandtschaft hat auch der „Flora“ in Charlottenburg einen Besuch abgestattet. Der Gesandte selber trug einen blausammtenen Kaftan und darüber einen weißen Burnus; die übrigen Mitglieder waren zur Hälfte in blaue, zur Hälfte in weiße Kaftans und Burnus gekleidet. Dieselben schritten von den Equipagen aus in feierlicher Prozession durch den Garten und nahmen nächst dem, als Manege dienenden, Bassin der großen Fontaine Platz, wo der Ballon der Mlle. Godard der Auffahrt harrte. Mlle. Godard überreichte den Abgesandten des Sultans von Marocko mit tiefem Knicks ein mächtiges Rosenbouquet und stieg darauf in die Gondel. Die Marockaner schauten der den Wolken zustrebenden Seglerin der Luft erst vom Platze, dann von der Terrasse aus nach, besichtigten sodann den Saal und das Palmenhaus und verließen darauf ohne weiteres Aufsehen zu erregen das Lokal.

In Weimar sollte gestern, am 28. eine sozialdemokratische Versammlung stattfinden, mit der Tagesordnung: „Das Attentat und die hereinbrechende Reaction“. Am Sonnabend ward dem Einberufer, der diese Versammlung bei der Polizei angemeldet hatte, seitens der städtischen Behörden mitgetheilt, daß die Abhaltung derselben nicht gestattet werde. Natürlich hat die Versammlung nicht stattgefunden. Uebrigens entwickelt die socialdemokratische Parthei Angesichts der für den ersten weimarischen Reichstagswahlkreis bevorstehenden Neuwahl bereits eine lebhafte Thätigkeit“ namentlich auch auf dem flachen Lande. In zahlreichen Dörfern sind bereits Versammlungen gehalten worden. Auf gegnerischer Seite bemerkt man bis jetzt nichts von ähnlicher Rührigkeit. Seitens der Fortschrittsparthei wird Herr Oberappellationsgerichtsrath Ausfeld in Jena aufgestellt werden.

In Sachsen hat sich der Wind gedreht. Wie die königlich sächsische Regierung die erste war, welche sich auf telegraphischem Wege beeilte, ihre Zustimmung zur preußischen Vorlage zur Abwehr sozialdemokratischer Bestrebungen zu geben, so beeilt sich dieselbe, der im Reichstage an die Bundesregierungen gestellten Aufforderung, gegen die Ausschreitungen der Sozialdemokratie bis an die äußerste Grenze vorzugehen, zuvorzukommen. So ist eine Sonntag, in Dresden anberaumte sozialdemokratische Versammlung, in welcher über „die neuen Reaktionsbestrebungen und die Socialdemokratie“ verhandelt werden sollte, von der Polizei verboten worden, ebenso eine für Montag, anberaumte Versammlung, auf deren Tagesordnung stehen sollte: „Die Demagogengesetze der 30er Jahre und ihre Wiederholung im neuen Deutschen Reiche“. Die Dresdener Polizei stützt sich ganz einfach auf die §§ 5 und 12 des sächsischen Vereinsgesetzes, wonach bei dringenden Gefahren für die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit Versammlungen — deren Zweck es ist, Gesetzesübertretungen oder unsittliche Handlungen zu begehen oder dazu aufzufordern — zu verbieten sind. Wir schließen hier die folgende Meldung eines Extrablattes des sozialdemokratischen „Erzgeb. Wochenbl.“ vom vorgestrigen Tage an: „Die heute Vormittag in Chemnitz in Stadt London abgehaltene sozialdemokratische Volksversammlung wurde aufgelöst und der Referent, Reichstagsabgeordneter Johann Most, verhaftet. Auf der Tagesordnung der Versammlung stand: „Das Reichsgesundheitsamt und das Nahrungsmittelverfälschungsgesetz.“ Als Most u. A. auch auf das Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie zu sprechen kam, erfolgte die Auflösung und Verhaftung. Chemnitz wird bekanntlich im Reichstage durch Most vertreten. Die Chemnitzer Polizei hatte bereits eine projektirte Versammlung, in welcher Most über die Thätigkeit des Reichstages sprechen wollte, verboten.

In Stuttgart wird während der Pfingsttage ein Congreß plattdeutscher Vereine stattfinden. Die Anregung hierzu bot der bekannte Hofschauspieler Junkermann, dem es gelungen ist, durch seine Darstellung des Onkel Bräsig und seine Vorträge Reuter'scher Werke auch den Süddeutschen die alte Sassensprache lieb und werth zu machen. Wie die „Magdeb. Ztg.“ mittheilt, treten am Pfingstsonntag Vormittag die Delegirten zu einer Berathung zusammen, am Nachmittag ist im Kursaal zu Kannstadt ein großes Conzert mit Prolog, Festrede, Vorträgen aus Reuter's Dichtungen u. s. w., zu dem namhafte Künstler aus Stuttgart ihre Mitwirkung zugesagt haben und dessen Ertrag dem Fritz Reuter-Denkmalfonds zufließen wird. Daran sollen sich Ausflüge in die Umgebung anreihen für die Gäste, die man aus Nord und Süd erwartet. Eine rege Betheiligung ist schon jetzt gesichert. So haben bis jetzt ihre Theilnahme zugesagt Delegirte der Vereine in Karlsruhe und Frankfurt a. M., ferner Vertreter aus Magdeburg, Leipzig, Halle, Neubrandenburg u. s. w. Besondere Einladungen waren an die Wittwe Reuter's und an Klaus Groth ergangen, worauf folgende Schreiben bei dem Sekretär des hiesigen Vereins, Herrn Buchhändler Th. Fündeling, eingelaufen sind.

Frau Reuter schreibt:

„Eisenach, Villa Fritz Reuter, 21. Mai 1878.

Hochverehrter Herr!

Möchte ich doch so, wie ich fühle, meinen warmen Dank ausdrücken können für die liebevolle Einladung zu dem so schön erdachten, mich so nahe berührenden Feste, auch wenn ich leider verhindert bin, an demselben persönlich Theil zu nehmen; längst erbetener, nicht mehr zurückzuweisender Besuch während der Festzeit hält mich hier zurück. Im Geiste aber werde ich die dem Andenken meines theuren Fritz geweihten Festtage mit durchleben und Ihnen, verehrter Herr, die den geschätzten Mitwirkenden, Herren und Damen, für ihr Liebeswerk aus vollem Herzen danken. Wollen Sie gütigst dies besonders dem Künstlerpaar, den Herren Junkermann und Souchay, ausdrücken.

Hochachtungsvoll ergeben

Luise Reuter, geb. Kuntze.“

Klaus Groth schrieb aus Kiel, den 17. Mai:

„Verehrter lieber Herr!

Ihre wiederholte Bitte und Einladung hat mich tief, ja schmerzlich gerührt! Denn ich kann nicht kommen! Sie wissen nicht, wie das Schicksal mich geschlagen und gebeugt hat! Wie würde ich fehlen, wenn ich könnte? Es ist ja wie der Triumph der Modersprak, daß sie in süddeutschen Gauen beachtet und geachtet wiederklingt — Sie können denken, was ich dabei empfinde. Denn als ich vor dreißig Jahren jahrelang in der Einsamkeit einer Insel, wohin ich mich zurückgezogen, für den Zweck arbeitete, meine Ersparnisse, meine Jugendkraft, meine Zukunft daran setzte, wie ich es nachher in meinem „Quickborn“ aussprach: Die Ehre der plattdeutschen Mundart zu retten, damals war ihre Ehre so mit üßen getreten, daß ich meine Studien und Arbeiten selbst vor

meinen Freunden verstecken mußte, denn sie hätten mich für verschroben gehalten, eine verstummte, verachtete Volksmundart wieder ins Leben zu rufen, wie ich es vorhatte. Erst als ich mit einem fertigen Buche auftreten konnte, trat ich vor die plattdeutsche Welt. Und siehe da: Jetzt tönt die alte Sassensprache mitten unter Amerikanern und unter Hochdeutschen, angesehen und geachtet! — Ich möchte wohl Ihre Feier mitfeiern, Sie können es denken; ich muß es im Geiste thun. Gedenken Sie freundlich mein, ich werde Ihrer gedenken!

Ihr ganz ergebener Klaus Groth."

---

Paris freut sich des Friedens und prellt die Fremden. Mit der öffentlichen Voltairefeier ist es Nichts. Herr Waddington hat's nicht erlaubt. Doch hat der Minister des Innern beschlossen, ebenso wie jede äußere Kundgebung anläßlich der Voltairefeier auch die für den 30. d. Mts. beabsichtigte Kundgebung zum Andenken an die Jungfrau von Orleans zu untersagen. Um aber die Pariser zu beruhigen, die sich auf diese Feste gespitzt und von denselben einen verstärkten Zustrom von gespickten Börsen aus der Provinz und dem Reste der gebildeten Welt erwartet hatten, ist jetzt „ein Nationalfest, das zugleich das große Fest des Friedens und der Arbeit" so wie nebenbei ein Weltversöhnungsfest werden soll, im Plane. Der Unterstaatssekretär des Innern stellte in der letzten Sitzung der Deputirtenkammer eine Kreditforderung von 500000 fr. zu diesem Zwecke. Die Regierung will, wie der Temps bemerkt, den Fremden wie den Mitbürgern Frankreichs Dank für das rasche, herzliche Entgegenkommen sagen, mit der sie dem Aufrufe der französischen Republick folgten, „welche die ganze Welt zu der größten der Kundgebungen der menschlichen Arbeit lud."

---

Nachdem die römische „Opinione" bereits der Verstimmung Ausdruck gegeben hat, welche in den politischen Kreisen Italiens durch das Verhalten Frankreichs in Sachen des italienisch-französischen Handelsvertrages hervorgerufen worden ist, schlägt nun auch der zum Chef des italienischen Cabinets Catroli in Beziehung stehende „Diritto" eine ähnliche Note an. Das offiziöse Organ ist allerdings bemüht, die bestehenden Gegensätze vorläufig zu verschleiern und die Möglichkeit eines in der letzten Stunde erfolgenden Ausgleiches durchblicken zu lassen. Dem „W. T. B." wird hierüber aus Rom gemeldet: „Diritto" zweifelt nicht, daß das Votum der französischen Kammern in Betreff des Handelsvertrages günstig ausfallen werde, wenn die Kammern von den Folgen jeder anderen Lösung, die nicht eine unmittelbare und bedingungslose Genehmigung des Handelsvertrages wäre, durchdrungen seien. Die einfache Vertagung oder ein Aufschub der Ratification bis zum Ausgange neuer Verhandlungen hätte keine Chancen, von den italienischen Kammern angenommen zu werden. Italien könnte sich gegen seinen Willen gezwungen sehen, zu allgemeinen Tarifen und Differentialzöllen zu greifen, die französische Regierung und die Kammern sollten diesen Punkt reiflich erwägen."

Die „Gazzetta uffiziale" meldet, daß die Handelsverträge mit Oesterreich und der Schweiz bis zum 30. Juni d. J. verlängert seien.

---

In Amerika ha wieder einmal ein Orkan getost und zwar in dem von Deutschen sehr stark bewohntem Staate Wisconsin. Der Sturm hat an den Gebäuden, Straßen, Feldern und Saaten großen Schaden angerichtet. Es heißt, daß dabei auch eine große Anzahl Menschen beschädigt oder ums Leben gekommen sei; zuverlässige Nachrichten darüber liegen aber noch nicht vor. Dagegen arbeitet das amerikanische Volk rastlos weiter, um die gewaltigen Elemente seines Landes zu bezwingen. Zur Ausführung einer der mächtigsten und friedlichsten Gedanken unseres Jahrhunderts ist dieser Tage ein bedeutender Schritt gethan worden. Laut Meldung aus Panama ist von dem Bevollmächtigten einer internationalen Kommission und dem Minister des Auswärtigen von Kolumbia ein Vertrag wegen Ausführung eines Kanals über die Landenge von Panama unterzeichnet worden. Nach dem Vertrage ist die Gültigkeit der Konzession auf 99 Jahre bemessen, von dem Tage der Eröffnung des Kanals an gerechnet. Das Riesenwerk, das hier geschaffen werden soll und sicher auch zur Vollendung kommen wird, ist: die Durchstechung der Landenge von Panama, um durch einen kurzen und directen Seeweg den Atlantischen mit dem Stillen Ozean zu verbinden.

## Aus der Provinz.

Danzig, 28. Mai. Der General-Lieutenant und Inspecteur der 1. Artillerie-Inspection v. Hausmann ist gestern behufs Inspection der hiesigen Artillerie-Truppentheile von Posen und Graudenz hier eingetroffen.

Von dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg ist die Mittheilung hierher gelangt, daß dasselbe einstimmig beschlossen habe, dem Rath der Delegirten-Conferenz deutscher Seehandelsplätze zu folgen und seinen sofortigen Austritt aus dem deutschen Handelstage zu erklären. Ein gleicher Beschluß ist in Lübeck, und, wie wir weiter unten mittheilen, auch in Elbing gefaßt. Das Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft hat bisher über die Angelegenheit noch nicht in Verhandlung treten können, gedenkt sich aber in seiner morgenden Sitzung mit derselben zu beschäftigen. Hiernach ist die in der heutigen Nr. der „Ostseezeitung enthaltene Mittheilung, wonach die Vorsteherämter zu Danzig und Königsberg ihren Austritt vertagt hätten, zu berichtigen.

Elbing, 28. Mai. Die Aeltesten der Kaufmannschaft hierselbst beschlossen, entsprechend dem Vorschlage der Delegirten-Konferenz deutscher Seehandelsplätze, aus dem Verbande des deutschen Handelstages auszutreten, weil derselbe resp. der bleibende Ausschuß desselben in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung den Interessen des Handels und der Industrie in unserm Vaterlande nicht entspricht. Die Delegirten-Konferenz hat nach Verständigung mit Mitgliedern des Reichstages ein Organisations-Komitee gebildet, welches sich über ganz Deutschland erstrecken und vor Allem den Kampf gegen die Zoll-Autonomisten, welche das bisherige System der internationalen Handelsverträge durch eine autonome Zollpolitik beseitigen wollen, in intensivster Weise führen soll. Diesem Komitee beschlossen die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft sich anzuschließen und demselben die für den bisherigen Verband geleisteten Beiträge zur Verfügung zu stellen. — Wir haben hierzu zu bemerken, daß dieses Organisationscomitee der neu zu begründenden Freihandelspartei, an dessen Spitze die Abg. Bamberger, Eugen Richter, Stephan u. A. stehen, selbst vor dem Austritt aus dem Handelstage warnt, aus den gleichen Gründen, wie die hiesige Handelskammer. Siehe unseren heutigen Bericht. Sobald man in Elbing von dieser Haltung Kenntniß erhalten wird, wird auch diesem Platze nichts übrig bleiben, als in dem Verbande des deutschen Handelstages zu verbleiben und zu einer heilsamen Reorganisation desselben mitzuwirken. Wir hoffen, daß auch Königsberg trotz seiner ausgesprochenen Sonderinteressen sich dieser Ansicht nicht verschließen wird.

Tilsit, 28. Mai. Die hier abgehaltene General-Versammlung der Tilsit-Insterburger Eisenbahngesellschaft hat mit großer Mehrheit den Beschluß gefaßt, die unter ihrer Verwaltung stehende 54 Kilomtr. lange Strecke Insterburg-Tilsit, welche sich bekanntlich in den jetzt bis Memel führenden Schienenstrang der Ostbahn einschiebt, an den Staat zu verkaufen. Die Verhandlungen wegen dieses Verkaufes schweben bekanntlich schon seit längerer Zeit.

Schönlanke, 28. Mai. Am 24. d. Mts. fand im Saale des Herrn Hübke die erste Mädchenturnstunde statt. Den Unterricht ertheilt Lehrer Pehlow und sind demselben zu diesem Zweck die Turngeräthe des hiesigen Turnvereins zur Verfügung gestellt. — Der hiesige Landwehr-Verein hatte am Sonntag im Hübke'schen Saale eine gesellige Zusammenkunft. Am 23. k. Mts. feiert derselbe sein Stiftungsfest. — Am heutigen Tage, am Dienstag, veranstaltet der Turnverein eine Festlichkeit. Das Programm ist folgendes: Festrede des Turnlehrers Pehlow, Schauturnen, geselliges Beisammensein der Mitglieder und ihrer Angehörigen.

Neutomischl, den 28. Mai. Die hiesige „Hopfenzeitung" macht an der Spitze ihres Blattes bekannt, daß der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, dem Blatte eine Beihilfe von 500 Mk bewilligt habe.

Kosten, 28. Mai. Dieser Tage fand abermals in Abwesenheit des Dr. Bojanowski in seiner Wohnung eine Pfändung seiner Möbel behufs Eintreibung der gegen seine Frau verfügten gerichtlichen Strafen statt. Während der Pfändung erschien der Dr. Bojanowski und protestirte gegen die Pfändung. Da jedoch der Exekutionskommissarius den Protest nicht beachten wollte, begab er sich zum Kreisgerichtsdirektor Haacke, welcher sofort verfügte, daß Herrn Bojanowski die standesgemäßen Möbel und Hausgeräthe nicht weggenommen werden sollten. Der Exekutionskommissarius begnügte sich einstweilen damit, die qu. Sachen mit Beschlag zu belegen und die fernere Entscheidung dem Untersuchungsrichter zu überlassen.

Ein hiesiger Postbeamter, der sein Kind nicht durch den Pfarrer Brenk, sondern wie sich die „Germania" ausdrückt nur „civiliter" beerdigen ließ, ist, wie das genannte Blatt wissen will, weil nur provisorisch angestellt, seines Amtes entsetzt worden.

Bromberg, 28. Mai. Gestern Nachmittag ließ der Kahnbaumeister Sandow ein Paar von ihm selbst angefertigte Schwimmschuhe im Canal probiren. Dieselben wurden in dem Bassin unterhalb der ersten Schleuse gefahren, und wohnten dem Experimente mehrere höhere Baubeamte bei. Einer derselben probte die Schuhe selbst und sprach sich über die practische Konstruktion derselben sehr anerkennend aus.

Posen, 28. Mai. Im Jahre 1872 wurde hier zum Andenken an die erste Theilung Polens ein Verein gegründet, dessen Aufgabe es sein sollte, das Volk durch Broschüren und populäre Zeitschriften zu bilden. Im ersten Augenblicke traten diesem Vereine nicht nur Laien der verschiedensten Richtungen, sondern auch Geistliche bei. Da jedoch das liberale Element in diesem Vereine das Uebergewicht hatte, erließ der damalige Erzbischof, Graf Ledochowski, ein ausdrückliches Verbot an die Geistlichen, dem Vereine anzugehören und seine Bestrebungen zu unterstützen. Der polnische „Volksbildungsverein" (Towarzystwo oświaty ludowej) war somit für die „guten Katholiken" verpönt, denn es schieden nicht nur die Geistlichen aus dem Vereine, sondern auch die Laien der streng ultramontanen Richtung, wie z. B. Herr v. Krzyzanowski. Der Volksbildungsverein führte von da ab ein sehr prekäres Dasein und existirte nur noch durch die persönliche Hingebung seines Vorsitzenden des Herrn v. Poninski. Nach dem traurigen Ende des Letzteren wurde der ehemalige Oberlehrer des hiesigen Marien-Gymnasiums Dr. Rymarkiewicz, welcher entschieden der ultramontanen Richtung angehört, zum Vorsitzenden des Volksbildungsvereins gewählt. Während seiner Anwesenheit in Rom ist es diesem Herrn wahrscheinlich gelungen, den Grafen Ledochowski zu überzeugen, daß gerade der polnische Volksbildungsverein ein mächtiges Werkzeug für die ultramontanen Bestrebungen werden könne, wenn er den Geistlichen erlauben würde, ihm beizutreten und ihn so gänzlich dem Einflusse der liberalen Parthei zu entziehen. Daß dem Dr. Rymarkiewicz dies gelungen, darauf deutet eine Mittheilung des „Kuryer Poznanski" hin, in welcher mit großer Genugthuung gesagt ist, „daß das Interdikt, welches bis jetzt auf dem Vereine geruht hat, aufgehoben ist und demselben von nun ab sowohl Geistliche, als der Kirche ergebene Laien beitreten werden. Gleichzeitig weist das genannte Blatt darauf hin, daß der Verein von nun ab mit allen Kräften dahin wirken werde, daß das Volk in Zukunft nur Bücher erhalte, welche die geistliche Zensur passirt haben. Aus dem ganzen Artikel des „Kuryer Poznanski" weht übrigens die Zuversicht, daß die Reaction jetzt bei uns die Oberhand gewinnen und der Thätigkeit des ultramontanisirten Volksbildungsvereins Vorschub leisten werde.

## Locales.

Thorn, den 29 Mai.

— **Sitzung der Handelskammer vom 28. Mai 78. 4 Uhr.** Anwesend die Herren Commerzienrath Adolph, Dr. v. Donimirski, Hellfron, Kittler, Leiser, Mallon, Moskiewicz, Prowe, Rosenfeld, Schwartz sen.

Die Handelskammer nahm zunächst Kenntniß von einer telegraphischen Benachrichtigung des Herrn Oberregierungsrath Steinmann, daß nachdem die Rinderpest in Polen erloschen, das Wolleinfuhrverbot im Allgemeinen aufgehoben sei.

Ferner nahm die H. K. Kenntniß: Von einer Benachrichtigung des Reichseisenbahnamtes, daß vom 1. Jan. 1879 ab ein neues Frachtbriefformular für das deutsche Reich eingeführt werden soll. Dasselbe ist, wie wir vor längerer Zeit mittheilten, nach dem französischen, belgischen und schweizerischen Vorbilde nur auf einer Seite bedruckt. Es werden dadurch vielerlei Versehen, namentlich in Bezug auf Nachnahme, vermieden. Sodann lag ein Nachweis der Oberschlesischen Bahn über den Güterverkehr während des Monat April vor und ferner eine Benachrichtigung der Märkisch-Posener Bahn, daß sie seit dem 20. d. Mts. auch directe Billets nach Halle eingeführt habe, sodaß auf dieser Bahn jetzt folgende directe Verbindungen für unseren Platz existiren: Thorn—Berlin, Thorn—Frankfurt a. O., Thorn—Guben, Thorn—Dresden, Thorn—Leipzig, Thorn—Halle. Die Direction der Märkisch-Posener machte namentlich auf die schnelle Verbindung mit Berlin durch den Tagespersonenzug aufmerksam, welcher, da er in Posen Anschluß an den Schnellzug findet, bereits um 4,40 Minuten in Berlin ist, während der Ostbahn-

---

## Die englische Abtheilung auf der pariser Weltausstellung.

Die englische Kunstausstellung auf dem Marsfelde, mit der wir uns heute beschäftigen wollen, ist östlich der Antipode der deutschen; materiell ist sie nicht blos von dieser, sondern überhaupt von denen aller modernen Culturvölker und schon von der unmittelbar an sie stoßenden italienischen durch die befremdlichste Kluft getrennt. Wie ist es, fragt man sich erstaunt, in diesem Zeitalter der Eisenbahnen und Telegraphen, der Handelsverträge und Congresse, der Völkerverbrüderungen und Kriege (welche letzteren ja im Grunde ebenfalls ein Cultur-Annäherungsmittel sind) möglich, daß eine Nation, die für alle diese Fortschritte grade das Meiste gethan hat, auf dem Gebiete der Kunst so eigene Wege geht, als ob nicht ein schmaler Meeresarm, sondern ein nie durchschiffter Ocean sie von der übrigen europäischen Menschheit schiede? Wer hier genießen will, muß sich alle Reminiscenzen aus dem Kopfe schlagen, jeden Gedanken an einen Vergleich aufgeben, das Auge gewissermaßen erst entwöhnen und neu erziehen. Ist diese Malerei schöner als die unsrige, die französische oder die belgische? Man wagt unter dem ersten Eindruck gar keine Antwort: sie ist jedenfalls eine so ganz andere. Der englische Künstler hat seine Welt, sein Publikum, seinen Markt daheim, das dankbarste Publikum, den freigebigsten Markt der Erde; für den Ruhm genügt ihm die große Weltdrommete „Times", für die Ehre der Umgang mit Lords oder die Gunst eines leichtfertigen, aber keineswegs ungebildeten oder blasirten Prinzen: was kann ihm also der Continent noch bieten? So wandelt er mit seinem angelsächsischen Eigensinn beharrlich abseits von der großen europäischen Heerstraße der Kunst, ein Anderer in der Farbengebung, ein Anderer in der Wahl und Behandlung des Gegenstandes, bald bleichsüchtig im Colorit, bald wieder von einer das Auge zugleich beleidigenden und fesselnden Energie, auf demselben Blatte oft der sicherste und der stümperhafteste Zeichner, mit einer durchaus einseitigen, aber grade darum höchst eigenthümlichen und frappanten Auffassung der Natur und des menschlichen Körpers. Es giebt nichts Fremdartigeres, nichts Anziehenderes, nichts, worüber das Urtheil schwerer zu einem Abschluß käme. Bisweilen wirkt der Gegensatz gradezu humoristisch. Da hat z. B. ein Mr. Hodgson einen „modernen Aktäon" gemalt, einen Jäger, der eine Gruppe im Freien badender Frauen belauscht. Der Mann glaubte gewiß schon bis an die äußersten Grenzen künstlerischer Verwegenheit gegangen zu sein; der weiblichen Hauptfigur reicht aber das Hemd so züchtiglich vom Halse bis zu den vom Wasser bespülten Knöcheln herab, daß ein Franzose wahrscheinlich unter das Bild die Devise setzen würde: „Pensionsmädchen nehmen in der Einsamkeit ein Fußbad."

Mythologie und Historie sind indeß überhaupt nicht die starke Seite der modernen englischen Meister. Die Vorwürfe ihrer eigenen Geschichten, Episoden aus den Kämpfen der weißen u. rothen Rose, aus dem Leben des Cardinals Wolsey, der Marie Stuart u. s. w. behandeln sie zwar mit der peinlichsten, antiquarischen Treue im Costüm und allem sonstigen Beiwerk, aber so ohne alles Pathos und ohne jede tiefere Auffassung, als ob sie ihren Shakespare nur aus einer elenden Uebersetzung kennten und ihre Geschichte in einem Wappenregister oder in den steifen Hofansagen der „London Gazette" studirt hätten. Wählen sie vollends fremde Stoffe, so werden sie entweder heillos banal und kleinbürgerlich, wie Calthrop in dem „letzten Sang der Girondisten", oder grade zu grotesk, wie Poynter in dem Farbenbabel, welches er „Israel in Aegypten" genannt hat. Eine Ausnahme macht hier nur der auch bei uns wohlbekannte, eben so gelehrte als feinsinnige und vielseitige Alma Tadema, der übrigens von Geburt ein Niederländer, von Schule ein Continentaler und nur in seiner Eigenschaft als dermaliger Bewohner des Regents Park zu London ein Engländer ist. Mag er uns nun in den Orient oder in das alte Rom führen, sein Pinsel zaubert uns eine ganze versunkene Welt herauf, nicht nur mit ihren Trachten und Sitten, sondern auch mit ihrer Empfindungsweise; er ahnt die Geschichte, wie nur ein Dichter. Dagegen kann man die Portraits, die Genre- und Familienbilder und theilweise auch die Landschaften dieser englischen Schule unseres Jahrhunderts nicht genug rühmen. An ihrer Spitze, als das Haupt der „Präraphaeliten", wie sie sich nennen, weil sie in der Aufsuchung der „wahren Natur", unseren querköpfigen deutschen Romantikern nicht unverwandt, bis vor den Urbinaten zurückgehen, steht Millais, eine in ihrer Seltsamkeit wahrhaft großartige Erscheinung, ein Künstler von Gottes Gnaden. Er ist mit einem halben Dutzend Portraits vertreten, von denen dasjenige des Herzogs von Westminster und die der drei Whist spielenden Damen jedem Beschauer unvergeßlich bleiben müssen, dann mit einigen ganz ausgezeichneten Landschaften, überall echt national, so daß selbst über seinen grellsten Farben noch etwas wie londoner Nebel zu lagern scheint und man seine Figuren unwillkürlich nicht anders als englisch anreden möchte. An ihn schließen sich, ungleich an Werth, aber immer interessant, Watts, den wir an einem Portrait des Geigerkönigs Joachim durch die Kenntniß des Urbildes besonders schätzen lernen, Frith mit einem erschütternden Nachtstück, den vor einem londoner Workhouse versammelten Armen, Herkomer, welcher uns in das Invalidenhaus von Chelsea versetzt, Orchardson, Lesli, Wallis und Andere. Wir brechen ab, um nicht in eine trockene Nomenclatur zu verfallen, und da 283 Gemälde zu annalysiren der Raum nicht gestattet. Was hätten wir nicht erst noch des Rühmlichen von den Aquarellisten zu vermelden, die sich numerisch beinahe eben so stark eingefunden haben und künstlerisch sogar ihre Collegen von der Leinwand noch überragen? Wie gesagt, diese englischen Salons sind eben eine Welt für sich, den Völkerpsychologen beinahe noch wichtiger und lehrreicher, als dem Kunstfreunde, dem Aesthetiker der Schule aber ein wahres Räthsel und eine Nuß, die er mit allen Instrumenten seiner Lehrbücher nicht knacken wird.

---

## Eleanor.

Roman

von **Mary Dobson.**

(Fortsetzung.)

Nach einer kurzen, peinlichen Pause fragte Miß Relydale, sich auf einem elenden Stuhl niederlassend:

„Mr. Hope, welche Veranlassung hat Sie hierher in dieses Haus geführt?"

„Darf ich diese Frage zurückgeben, Miß Relydale?"

„Später — nachher", antwortete sie indeß das schöne bleiche Haupt schwer in die Hand sank, die sich auf einen neben ihr stehenden Tisch stützte.

In diesem Augenblick stürzte unter lautem, fröhlichen Bellen der Hund durch die angelehnte Thür und gab durch zärtliche Liebkosungen seine Freude zu erkennen, wieder bei seiner Herrin zu sein.

Nachdem Miß Relydale, ohne Prinz anzusehen, mit ihrer feinen weißen Hand ihn freundlich gestreichelt, wollte er sich zu ihren Füßen niederlegen, begann aber plötzlich heftig und zornig zu knurren, da er am entgegengesetzten Ende des Raumes einen Mann bemerkte, welchen Archibald Hope bis jetzt nicht gesehen hatte. Dieser saß mit dem Rücken der Thür zugewandt und blickte in das Holzfeuer, welches vor ihm auf dem Herde brannte. Er schien von großer, kräftiger Gestalt zu sein und suchte, wie Archibald Hope bald entdeckte, ihm ängstlich sein Gesicht zu verbergen.

zug über Kreuz, obwohl er 6 Minuten früher aus Thorn abgeht, erst um 6 Uhr Berlin erreicht.

Herr Nathan Leiser machte die H. K. aufmerksam auf einen Uebelstand bezüglich directer Billets von hier nach den polnischen Städten. Es wird dafür der Rubel nicht nur zu dem alten Paricours gerechnet, sondern noch ein kleiner Aufschlag erhoben, so daß zum Beispiel ein directes Billet von hier nach Wloclawek 1,40 Mk mehr kostet, als zwei Billets Thorn—Alexandrowo und Alexandrowo—Wloclawek

Die Handelskammer berieth alsdann ein Antwortschreiben, welches dem Präsidium des deutschen Handelstages auf seine Aufforderung zum Verbleib innerhalb des Handelstages gesendet werden soll. Die Handelskammer ist der Meinung, daß es allerdings thöricht sei, das Kampffeld zu räumen, solange es nicht vollständig an die Schutzzöllner verloren sei. Den einzelnen Austritt, wie ihn Elbing und Königsberg beschlossen haben — siehe unsere Correspondenzen aus Elbing und Danzig — hielt die H. K für vollends unpractisch, da dies nur eine Schwächung des freihändlerischen Elementes sei. Es wurde daher beschlossen, den Präsidium zu schreiben, daß die H. K. vorläufig bei dem Handelstage zu verbleiben gedenke, daß sie aber von demselben eine regere Thätigkeit erwarte, als er bisher bekundet habe. Es wurde beschlossen, den benachbarten Handelskammern und kaufmännischen Corporationen diesen Beschluß mitzutheilen.

Auf Antrag der Wollmarktscommission beschloß die H. K., da die vorzüglichen Localitäten dies rechtfertigten, die Sätze für Lagerung der Wolle auf 75 Pfg. für gewaschene und 50 Pfg. für ungewaschene, für im Freien lagernde Wolle auf 40 Pfg. per Centner zu normiren. Der Ankauf der Lagerhölzer wurde der Wollmarktcommission überlassen und dieselbe autorisirt, thunlichst bald den von Herrn Kleemann fertiggestellten Schuppen abzunehmen. Behufs Anfertigung des Jahresberichtes fand eine Debatte statt, deren Inhalt unseren Lesern nicht viel Neues sagen wird. Es war eine grau in in grau gezeichnete Skizze des hiesigen Geschäftes. Allerdings haben im Vorjahre keine größeren Concurse stattgefunden, auch ist die allgemeine Nothlage, da unsere Gegend keine industrielle ist, nicht so schwer empfunden, als in Mitteldeutschland, das Localgeschäft in Consumtionsartikeln hat sich daher immer noch einigermaßen hingeschleppt, auch das Getreidegeschäft hatte im vorigen Frühjahr einige lichte Momente, im Uebrigen aber ist das Geschäft faulfaul gewesen und geblieben. Getreide zog in Folge der schlechten Ernte in Frankreich und England und der guten deutschen Ernte ganz nach diesen ersten Ländern. Die Mlawkaer Bahn führte es also an Torn vorüber nach Danzig, der hiesige Absatz nach Schlesien, Sachsen und Süddeutschland hat gänzlich aufgehört.

Das Holzgeschäft war durch den Stettiner Krach und die Unsicherheit der russischen Valuta ruinirt, im Eisengeschäfte sind durch den steten Rückgang der Preise die Lager entwerthet u. so verloren, was etwa anderweit verdient worden, der Consum im Leder ist stetig geringer geworden, wohl hauptsächlich durch die Concurrenz russischer Waaren in Folge des niedrigen Rubelcourses. Dieser stetige consequente Rückgang in allen Geschäftszweigen dürfte nach Ansicht der Handelskammer für unseren Platz nur noch heftiger werden, wenn derselbe nicht bessere Verbindungen mit dem zunächst liegenden Hinterlande erhält und wenn namentlich, sobald die allgemeine Nothlage einigermaßen gehoben sein wird, nicht mit allen Kräften dahin gearbeitet wird, die in hiesiger Gegend berechtigte Industrie zu wecken und zu fördern.

— **In der Stadtverordneten-Sitzung** wurde Nachm. 4 Uhr die Miltheilung von dem heute Mittags erfolgten Tode des Herrn Dr. Lehmann gemacht. Der Verstorbene war lange Zeit hindurch Comunalarzt für die städtischen Armen und das Krankenhaus, war Mitglied vieler städtischer Deputationen und hat sich in denselben vielfache Verdienste erworben. Der Stadtverordnetenvorsteher Herr Dr. Bergenroth widmete dem Verstorbenen warme Worte der Anerkennung, welchen die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ihre Zustimmung gab.

— **Der Kaufmännische Verein** hielt gestern eine Generalversammlung, in welcher von Herrn Kapelke Namens der Rechnungsrevisionscommission die Jahresrechnung für richtig befunden erklärt und demgemäß von der Generalversammlung dechargirt wurde.

— **An der Abzugsschleuse** des Stadtgrabens an der Defensionscaserne spielte sich gestern Abend eine Scene ab, welche für die Zuschauer recht belustigend gewesen sein mag, recht fatal aber für den betroffenen Flößer. Derselbe war im Rausch in die Oeffnung des Abzugsgrabens gefallen und wurde von dem wirbelnden Wasser derart heruntergedrückt, daß man ihn nur mit Mühe und Noth davor schützen konnte, daß er gänzlich in den engen Graben hineingedrängt wurde.

— **Der Vicar Gronau,** Religionslehrer am hiesigen Gymnasium, war, weil er eine Messe im Juli v. J. in Putzig in Vertretung des durch Krankheit behinderten Pfarrers gelesen hatte, wegen unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen zu 200 Mk Geldbuße verurtheilt worden. Er ist jetzt vom Apellationsgericht zu Marienwerder freigesprochen worden.

— **Den ersten Maigang** in diesem Jahre machten gestern mit Musik und wehendem Banner die drei oberen Klassen der Privattöchterschule des Rector Hasenbalg. Als Ausflugsziel hatten die jungen Damen das Ziegeleiwäldchen gewählt.

— **Als Versammlungstage** für die in Dirschau abzuhaltende diesjährige Provinzial-Lehrer-Versammlung für Westpreußen sind nunmehr der 31. Juli und 1. August anberaumt worden.

-- **Die Hebestelle Rogowko** an der Gremboczyn-Schönseer Chaussee soll, da der Pächter die Pacht nicht angetreten hat, in einem neu anzuberaumenden Termine verpachtet werden.

— **Die Ziehung der 3. Klasse 158. Königlich Preußischer Klassen-Lotterie** wird am 4. Juni d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotterie-Gebäudes zu Berlin ihren Anfang nehmen. — Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 2. Klasse, bis zum 31. Mai d. J., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

— **Gefälschte Zweimarkstücke** sollen jetzt in Süddeutschland in großer Menge cirkuliren. Dieselben sollen daran, daß sie sich fettig anfühlen, und ein leichtres Gewicht haben, leicht zu erkennen sein. Die Falsifikate bestehen aus einer Komposition von Zink und Blei. — Die Staatsanwaltschaft in Kolberg macht bekannt, daß dort ein falscher Fünfmarkschein, den echten bis auf folgende, dem Laien schwer schwer kenntliche Unterschiede täuschend gleichend, cirkulirt hat. Auf dem falschen Scheine zeigen die beiden Knaben auf der Vorderseite einen unfreundlichen Gesichtsausdruck und das Wasserzeichen in der Mitte des Scheines reicht weiter nach unten bis in die letzten Sterne zu beiden Seiten des Reichsadlers; auch hat der falsche Schein ein dunkleres Ansehen, am meisten das mittlere Feld mit den beiden Knaben, das sich von seiner Umgebung nicht lichter abhebt, wie dies bei den echten der Fall ist.

— **Nachdem die Rinderpest in Polen erloschen,** wird hoffentlich auch das die Grenzdistricte sehr belästigende Einfuhrverbot aufgehoben werden. Daß dies bezüglich der Wolle bereits geschehen, haben wir bereits oben mitgetheilt. Die Regierung macht allerdings einen sehr milden Gebrauch von ihrer Verfügung. So wurde heute wieder einem Moskauer Hause die Specialerlaubniß zur Einfuhr von 42 Centnern Ziegenhaare auf telegraphischem Wege ertheilt. Die gänzliche Aufhebung des Verbots erscheint indeß trotzdem wünschenswerth.

— **Der 14jährige Laufbursche Johann Woitkowiak,** welcher gestern Mittag mittels Eindrückens einer Fensterscheibe in das Comtoir der Gasanstalt einbrach, wurde heute polizeilich vernommen. Er gab an, die ihm abgenommenen Gegenstände, namentlich einen Schlüssel, von einem Schulknaben erhalten zu haben. Als ihm durch diesen Knaben die Unwahrheit seiner Behauptung nachgewiesen wurde, gestand er die Unrichtigkeit dieser Angaben zu, im Uebrigen aber blieb er bei hartnäckigem Läugnen. Er will in das Comtoir von einem anderen Knaben eingeperrt sein u. s. w. Er ist der Kgl. Staatsanwaltschaft überwiesen sworden.

— **Verhaftet:** gestern 5 Personen wegen Umhertreibens resp. nächtlichen Straßenlärms.

## Fonds- und Produkten-Börse.

**Thorn,** den 29 Mai. — Lissack und Wolff. —

Wetter: schön.

Bei geringem Angebot, Tendenz flau.

Weizen fein, hell 130 pfd. Mk 208 B.
" hellbunt 125 " Mk 205 B.
russisch trocken 129 pfd. Mk 184 B.

Roggen sehr flau.
fein inländischer 123 pfd Mk 120—122
russischer Mk 100—105

Erbsen feine Kochwaare Mk 130.
Futterwaare Mk 120--121.

Gerste flau.
fein inländ. Mk 125—130.
russisch Mk 90.–105.

Hafer ebenfalls flau.
russisch Mk 100—103.

Rübkuchen Mk 7,50

### Holztransport auf der Weichsel:

Einpassirt: am 28. Führer Walkom für Endelmann von Liskiewitz an Ordre unbestimmt 5 Traften mit 2200 Rdhlz., 50 kieferne Schliepern, 500 kief. Eisenbahnschwellen. Führer Chwaz für Jeremias v. Bruszlitewski an Stahmer in Schulitz 3 Traften mit 400 Rdhlz., 3500 eichen. Schwellen, 400 Mauerlatten. Führer Goldberg für Eliasberg von Oscelow an Moskiewicz in Thorn 2 Traften mit 680 Balken, 7415 eichen. Eisenbahnschwellen.

Führer A. Leff für J. Leff von Brock an Ordre unbestimmt 3 Traften mit 1500 Rdhlz. Führer Nowomienski für Weinstock von Sator an Ordre Schulitz 7 Traften 2000 Rdhlz., 250 kiefern. Schwellen, 3 Klafter Eichenkloben, 1500 Mauerlatten, 20 Tonnen Kientheer.

Am 29: Führer Robert Temlitz für die Berliner Holzcompagnie von Pisznicza an Müllner in Schulitz 5 Traften mit Rundeichen, 1904 Rundkiefern, 228 eichenen und 238 kiefernen Schwellen. Führer Friedr. Wende für A. Rosenblatt und Moszkat von Dorohutza an F. Wende in Schulitz 4 Traften mit 1308 eichenen Plancons, 1339 Kantbalken, 67 kiefern. Schliepern.

**Danzig,** den 28. Mai. Wetter: schön und warm. Wind: Süd.

Weizen loco verkehrte am heutigen Markte in sehr flauer Stimmung mit anhaltend weichender Preis-Tendenz und wurde dazu auch reichlich unterstützt durch die von überall sehr flau lautenden auswärtigen Nachrichten. Bei der fehlenden Kauflust konnte auch heute hier ein nur geringer Umsatz stattfinden und ist bezahlt für bunt schmal 115 pfd. 158 Mk und hellfarbig 120—126 pfd. 185—195 Mk, hellbunt 127/8 pfd. 201—210 Mk, hochbunt und glasig 129/30 pfd. 200—210 Mk pro Tonne. Für russ. Weizen fehlt es ebenfalls an Kauflust und ist nur Weniges zu fortgesetzt nachgebenden Preisen zu verkaufen gewesen. Bezahlt wurde für ordinär 113—117 pfd. 148 Mk, Victoria- 128 pfd. 170 Mk, roth Winter- stark besetzt 121/2 pfd. 180 Mk, roth Winter- 134—127 pfd. 180—183 Mk, roth Winter- 130 pfd. 185 Mk, roth milde 139 bis 133 pfd. 210, 212 Mk. bunt stark mit Roggen besetzt 125/6 pfd. 190 Mk pro Tonne.

Roggen loco sehr flau und schwer, ganz besonders in leechter russ. Waare zu verkaufen. Bez. ist für unterp. und inl. 122/3 pfd. 125½ Mk, 124 pfd. 127 Mk, russ 114/5 pfd. 109½ Mk pro Tonne. — Gerste loco flau, inl. kleine 106/7 pfd. 130 Mk, große 109 pfd. 159 Mk, russ. Futter- 100 pfd. 96 Mk pro Tonne. -- Hafer loco russ. brachte 110 Mk pro Tonne. — Erbsen loco Mittel- 135 Mk, Futter 125, 127 Mk pro Tonne bez. — Spiritus ohne Zufuhr.

### Telegraphische Schlusscourse.

**Berlin den 29. Mai. 1878,**

| | 29./5.78 | |
|---|---|---|
| **Fonds** | fest. | |
| Russ. Banknoten | 207--70 | 206--75 |
| Warschau 8 Tage | 207—50 | 206 |
| Poln. Pfandbr. 5% | 63 - 20 | 63—40 |
| Poln. Liquidationsbriefe | 55—80 | 55—50 |
| Westpreuss. Pfandbriefe | 95—20 | 95—40 |
| Westpreuss. do. 4½% | 101—50 | 101—50 |
| Posener do. neue 4% | 94 - 70 | 94—60 |
| Oestr. Banknoten | 170—50 | 170 |
| Disconto Command. Anth. | 121 | 118 |
| **Weizen,** gelber: | | |
| Mai | 211 | 208 |
| Juli-August | 203 | 202 |
| **Roggen:** | | |
| loco | 135 | 134 |
| Mai | 135 | 134—50 |
| Mai-Juni | 135 | 134 |
| Juni-Juli | 135 | 134 |
| **Rüböl.** | | |
| Mai | 62—80 | 62 |
| Septr.-Octbr. | 61--80 | 61—30 |
| **Spiritus:** | | |
| loco | 53—70 | 53—40 |
| Mai-Juni | 52--80 | 52--40 |
| August-September | 53—90 | 54 |
| Wechseldiskonto | 4% | |
| Lombardzinsfuss | 5% | |

**Thorn,** den 29. Mai.

Wasserstand der Weichsel am 29. 1 Fuß 11 Zoll.

*Des Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer der Thorner Zeitung am Freitag den 31. Mai, Abends 6 Uhr.*

*Die Exped. d. Thorn. Zty*

---

Diese eigentühmliche Gruppe zu vervollständigen, lehnte Job gegen den morschen Thürpfosten, die kurze Pfeife im Munde, beide Hände in den Taschen, indeß er mit seinen kleinen schlauen Augen die Anwesenden abwechselnd betrachtete.

Archibald Hope's Augen wandten sich voll Theilnahme dem bleichen Mädchen zu, und bei dem schwachen Scheine des Lichtes konnte er sehen, daß der Ausdruck ihres Gesichtes sich oft schnell veränderte und große Sorge, wie großen Kummer verrieth.

„Weshalb sind Sie hierher gekommen, Mr. Hope?" fragte sie nach einer Pause.

„Weil ich Job aufsuchen wollte, der meinen Verdacht erregt hatte! Ich konnte nicht erwarten, Miß Relydale, Sie hier zu finden, so nahe Ihrem Großvater, dem Sie durch Ihre Entfernung großes Leid zugefügt haben"

„Hat er nicht diesen Morgen meinen Brief erhalten?" fragte sie hastig.

„Ihr Brief kam erst am Abend an; er hat den ganzen Tag in schmerzlicher Erwartung gelebt!"

„Wie ist das zugegangen, Job?" wandte sich Eleanor Relydale an diesen, der noch an der Thür Wache hielt.

„Ich hatte ihn vergessen," entgegnete dieser ohne weitere Entschuldigung. „Mein Gedächtniß wird gerade so schlecht, wie das Sir Williams!"

„Und er ist meinetwegen in Sorge gewesen," seufzte Miß Relydale, „denn er hat keine Ahnung von der Ursache meiner Entfernung! Nun, ich muß auch dies ertragen — —"

„Miß Relydale," sagte Archibald Hope, sie forschend anblickend, „sind die Gründe, welche Sie veranlassen, sich hier zu verbergen, so geheimnißvoller Natur, daß Sie dieselben einem ergebenen Freunde nicht mittheilen können? Auch glaube ich nicht, daß Sie aus freiem Antriebe hier sind, sondern — —"

„Doch, Mr. Hope, ich bin meinem eigenen Willen gemäß hier, darf aber Niemanden, selbst meinem Großvater nicht, den Grund meines Handelns mittheilen, auch nicht auf die Gefahr hin, sein Vertrauen und seinen Glauben an mich zu verlieren!"

Schweigend und gedankenvoll blickte Archibald zu Boden, indeß das junge Mädchen ihn fast ängstlich betrachtete.

„Welche Mittheilung habe ich Sir William zu machen, Miß Relydale?" sagte er nach einer Pause. „Als sein Freund — —"

„Sein Freund?"

„Ja, Miß Relydale, sein Kummer und seine vereinsamte Stellung haben mich schnell für ihn gewonnen, und ich kann nicht zugeben, daß er ohne eine besonders wichtige Veranlassung noch länger leidet!"

„Und dennoch muß er es," sagte Eleanor traurig. „Sie aber Mr. Hope, wenn Sie auch mein Freund sein wollen, bitte ich, das Geheimniß, welches Sie hier erfahren, noch einige Tage verschwiegen zu halten, da die Mittheilung desselben meinem alten Großvater noch mehr Kummer bereiten würde, als er schon jetzt zu tragen hat. Vielleicht bin ich im Stande, noch früher zu ihm zurückzukehren."

Wiederum trat eine Pause ein — länger noch als die vorige — und während derselben sann der junge Mann über dies seltsame Mädchen nach, dessen unerklärliche Anwesenheit in der einsamen Waldwohnung, die, wie sie selbst zugab, ein wichtiges Geheimniß barg, er nicht zu begreifen vermochte. Da er jedoch zu keinem Resultate kommen konnte, entschloß er sich, ihrem Wunsche nachzugeben.

„Ich werde Ihr Geheimniß ehren, Miß Relydale," sagte er, sie mit Theilnahme betrachtend, „und das Meinige thun, damit dasselbe bewahrt bleibe. Dagegen möchte ich, bevor ich gehe, einige Fragen von Ihnen beantwortet haben."

„Was wünschen Sie zu wissen? Sie sollen meine Antwort haben, sobald ich diese ertheilen kann und darf."

„Ihr Großvater glaubt, daß Sie Carrisford mit meinem Bruder verlassen haben — —"

„Das glaubt er? Er ahnt also — —"

„Daß Sie und Maurice sich schon in Paris gesehen, und Sie auf irgend eine Weise im Einverständniß mit ihm sind Auch war Ihr Brief auf ein Blatt aus dem Taschenbuche meines Bruders geschrieben, das sich noch kürzlich in seinem Besitze befand. Wie hängt dies zusammen, Miß Relydale?"

Sie zögerte einen Augenblick, entgegnete dann aber in verändertem Tone:

„Ihr Bruder ließ gestern Abend sein Taschenbuch mit zweihundertundfünfzig Pfund in Banknoten in meinen Händen zurück."

In diesem Augenblicke wandte der Mann, der unbeweglich vor dem Feuer saß, sich hastig um, und Archibald Hope, der gerade nach der Richtung blickte, sah ein gedunsenes, hochrothes Gesicht, welches reichlich mit dunklem Haar bewachsen war, und sich schnell wieder zum Feuer zukehrte, als es den Augen des jungen Mannes begegnete.

„Weshalb hat er mir das Geld nicht anvertraut?" fragte Archibald, erstaunt über diese unerwartete Mittheilung.

„Er weiß noch nicht, ob er nach Paris zurückkehrt. Geschieht dies nicht, so soll ich Ihnen das Geld als eine alte Schuld überantworten. Im entgegengesetzten Falle werde ich es ihm später zuschicken, und er bleibt nach wie vor Ihr Schuldner."

„So bleibt mir nur noch eine Frage übrig," sagte Archibald Hope, indem er sich dem Kamine näherte und auf den stummen Zuhörer seiner Unterredung mit Miß Relydale deutete. „Wer ist dieser Herr hier?"

„Mein Vater — Mr. Relydale."

Der also Vorgestellte blickte jetzt zu dem überraschten jungen Mann empor, welcher im ersten Augenblicke keine Worte fand, seinem Erstaunen Ausdruck zu geben.

„Mr. Relydale sagte Archibald nach einer langen Pause endlich in festem Tone, „ich lasse Ihre Tochter in Ihrer Obhut, und spreche nur den Wunsch aus, daß dieselbe Sir William's wegen sobald wie möglich nach Aver Court zurückkehren möchte."

„Ich halte sie hier nicht zurück, Mr. Hope," entgegnete Eleanor Relydale's Vater. „Sie ist ihre eigene Herrin und kann jeden Augenblick zu ihrem Großvater nach Aver Court gehen."

„Kann Sir William Ihre Anwesenheit hier erfahren, Mr. Relydale?" fragte Archibald, „oder soll dieselbe ihm noch ein Geheimniß bleiben?"

„Weder er noch irgend Jemand darf sie erfahren," erwiderte hastig statt des Vaters die Tochter.

„So bleibt mir nichts weiter übrig, als nach Aver Court zurückzugehen", antwortete Archibald ernst und schickte sich an, die Hütte zu verlassen.

In diesem Augenblicke vernahm man in dem oberen Raume des Hauses Fußtritte, und gleich darauf eine weibliche Stimme oben an der Treppe, die den Namen „Eleanor" rief.

Miß Relydale machte sich sofort bereit, diesem Rufe Folge zu leisten, wandte sich aber von ihrem Weggange noch einmal an Archibald Hope, den sie mit ihren schönen Augen fast flehend anschaute.

„Trösten Sie meinen armen Großvater, Mr. Hope", sagte sie, „bis ich zu ihm zurückkehren kann."

Archibald verließ nach einem stummen Gruß das alte, baufällige Jägerhaus, seinen Weg nach Aver Court durch den Wald allein zu verfolgen, da Prinz es vorgezogen hatte, bei seiner Herrin zurückzubleiben.

(Fortsetzung folgt.)

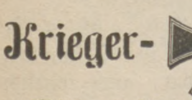
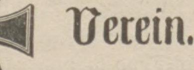
# Inserate.

## Bekanntmachung.

Im Holzverkaufs-Termin in Barbarken am 5. Juni cr. werden aus den Revieren Barbarken und Smolnik zum Verkauf gestellt werden:
Kiefern Klobenholz à 4 cbm. 19 M.
" Spaltknüppel à 4 cbm. 14 M.
" Stubben à 4 cbm. 9 M.
" Strauch pro Haufen 2 M. und Erlen-Kloben und Spaltknüppelholz
Thorn, den 28 Mai 1878.

**Der Magistrat.**

---

## Krieger- Verein.

Mittwoch, den 29. d. Mts. Abends findet **Zapfenstreich** statt. Die Kameraden schließen sich demselben an und wird Punkt 1/2 9 Uhr auf der Esplanade angetreten.

**Donnerstag, den 30.**
Mittags 1/2 2 Uhr
treten die Knaben der Vereins-Mitglieder auf der Esplanade zum Abmarsch nach dem **Zwieg**'schen Local an.

**Concert**

daselbst. Für die Knaben findet ein **Bolzenschießen** auf 3 Ständen statt. Für kleinere Knaben und Mädchen verschiedene Gesellschafts-Spiele, und Verloosungen mehrerer Gegenstände.
Entree: Vereins-Mitglieder à Person 15 ₰, Nichtmitglieder à Person 25 ₰, Kinder frei.
Um eine recht rege Betheiligung auch von Denen, die dem Verein nicht angehören, wird sehr gebeten.
Thorn, den 27. Mai 1878.

**Der Vorstand.**

---

## Ziegelei-Garten.

Heute Donnerstag, den 30. Mai 1878
(Himmelfahrt.)
Großes

## Militair-Concert

von der Kapelle des 8. Pomm. Inftr.-Rgmts. Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
**Th. Rothbarth.**
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 30 Pf.
Kinder unter 6 Jahren frei, von 6 bis 12 Jahren 10 Pf.
Familienbillets zu 3 Personen à 60 Pf. beim Kaufmann Herren **Reiche** und **Raciniewski.**
Programme an der Kasse.
**Genzel.**

---

Am Himmelfahrtstage
**Donnerstag, d. 30. d. M.**

## Tanzmusik

bei **R. Droese.**

---

## Der Ausverkauf

des **Bertha Braunstein**'schen Putz-Geschäfts zu bedeutend herabgesetzten Preisen wird fortgesetzt.
**Gustav Fehlauer.**
Verw. der Konkurs-Masse.

---

Ein möbl. Zimmer z. verm. Bäckerstr. 248.

---

Heute Mittag 12 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unser geliebter Gatte, Vater und Großvater, der prakt. Arzt
**Dr. Eduard Lehmann,**
im Alter von 69 Jahren.
Um stille Theilnahme bittend zeigen dies tiefbetrübt an
Thorn, den 29. Mai 1878.
**Die Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Sonnabend, 1. Juni, Vormittags 9 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

---

**Dienstag, den 4 Juni**
Abends 8 Uhr

## Concert,

gegeben von Herrn Opernsänger
**Edmund Glomme,**
unter gütiger Mitwirkung des Fräulein
**Marie Schwadtke**
aus Bromberg, der Herren
**A. Lang, Schapler**
und geschätzter Dilettanten.
Einzelbillets à 1 M. 50 Pf., 3 Familienbillets 4 M., Schülerbillets à 75 Pf. in der Musikalienhandlung des Herrn **Schwartz,** Breitestraße.

---

## Ausverkauf

**Tilsiter Schuhwaaren.**

Einem hiesigen so wie auswärtigem Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich **Brückenstraße No. 13** im Hause des Herrn Rentier **Dressler** einen
**Schuhwaaren-Ausverkauf**
**für Herren, Damen und Kinder**
eröffnet habe und eigenes Fabrikat in guter, dauerhafter Waare zu soliden Preisen empfehle. Ich bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll

**W. Husing,**
Schuh- u. Stiefel-Fabrikant aus Tilsit.

---

## Wollband Treibriemen,

sowie sämmtliche Artikel empfiehlt die Seilerei von
**Bernhard Leiser.**
Schülerstr. — Thorn.

---

**Ripspläne, Wollsäcke, Getreidesäcke,**
billigst bei
**Benno Friedländer.**

---

**Schmalz von hiesigen Schweinen**
(nicht Amerikanischen)
verkaufe ich à Pfd. mit 70 Pf.; bei Entnahme von mehreren Pfunden 60 Pf.
**J. Rudolph,** Fleischermeister.

---



## Hut-Fabrik

von
**A. Rosenthal & Co.**
**Breitestraße 50,**
empfiehlt in großer Auswahl
**Cylinderhüte, Filzhüte, Stoffhüte, Strohhüte für Herren und Knaben, Mützen**
zu sehr billigen Preisen.
**Reparaturen** schnell und gut.
**Bügelhüte 25 Pfennige.**

---

## Katarakt-Buttermaschine

(Bohlkens Patent.)
neu und bewährt, hat auf der Elbinger Molkerei-Ausstellung den besten Erfolg errungen, von 8 bis 500 Liter für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb; buttert nicht allein Schmant, sondern auch süße, frische Milch, direct von der Kuh, in unglaublich kurzer Zeit vollständig aus.
**Leistungsfähigkeit garantirt.**

**Oertel & Brandt.**
**Berlin N.**
**Friedrich-Straße 121.**

---

# Woll-Markt in Thorn.

Zu dem **am 13. und 14. Juni cr.** hier stattfindenden Woll-Markt werde commissionsweise Wolle zum Verkauf annehmen. Um bedeckte Plätze reserviren zu können, bitte die gefälligen Anzeigen spätestens bis **10. Juni cr.** mir zugängig machen zu wollen. Spätere Anzeigen werden insofern berücksichtigt, wie es der Platz gestattet.
**Commissions-Haus M. Radkiewicz.**

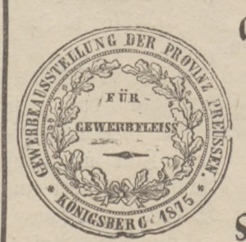
---

**Für Thorn und Umgegend!**

Der Verkauf dauert nur während des Marktes.

Vorläufige Anzeige!

# H. Lachmanski



aus Königsberg,
**Leinen-Handlung, Wäsche, Negligee- und Corsets-Fabrik**
eröffnet in circa 6 Tagen am hiesigen Platze seinen Verkauf
**anerkannt reeller Leinen-Waaren, selbstfabrizirter Herren-, Damen-Wäsche und Negligees.**
Entsprechend den allgemein mißlichen Zeitverhältnissen und begünstigt durch persönlich sehr vortheilhaft gemachte Einkäufe in den größten Fabriken werde am hiesigen Platze zu
**noch nie gewesenen billigen Preisen**
verkaufen, wodurch Gelegenheit geboten, recht vortheilhafte **Ausstattungs-Einkäufe** machen zu können.

Der Verkauf dauert nur während des Marktes.

**Bedeutend ermäßigte Preise!!**

---

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Brückenstr. 8 ist zu haben
Neuer praktischer

# Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.
**Ein Formular- und Musterbuch**
zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**
Bearbeitet von
**Dr. L. Kiesewetter.**
Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
**Preis: Gebunden nur 1 Mark 60 Pf.**

---

L.E.M.C.
F.M
S

**Bekanntmachung betreffend Futterfleischmehl**
der

## Liebig's Extract of Meat Company, Lim. London.

Die Direction genannter Gesellschaft lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Händler und Landwirthe, um sie vor Missbrauch zu schützen, auf den Umstand, dass das in **Fray Bentos** hergestellte Futterfleischmehl nur in Säcken, welche **nebenstehende Marke** und **Verschlussplombe** tragen, in den Handel kommt, worauf besonders zu achten ist.

## Futterfleischmehl

der
**Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie**
mit **garantirtem** Gehalt von 70 bis 75 pCt. **stickstoffhaltigen Nährstoffen**
10 bis 12 pCt. **Fett**
empfehle ich den Herren Landwirthen als **bestes** und **billigstes Kraftfuttermittel** zur **Aufzucht** und **Mästung** für
**Rindvieh und Schweine**
ab meinen Lagern in Hamburg, Harburg, Magdeburg, Wallwitzhafen, Leipzig, Bautzen, Görlitz, Danzig, Elbing, Erfurt, und diene auf Anfragen gern mit äußersten Preisen und Proben.

**Julius Meissner, Leipzig.**
Correspondent der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie für Dünge- und Futtermittel. (H 3148.)

---

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht daß an Sonn- und Festtagen täglich zweimal frische,
**Kaffeekuchen**
zu haben sind. 6 Uhr Morgens und 11 Uhr Vormittags.
**H. Hey.**

---

Eine Erzieherin mit soliden Ansprüchen wird gesucht. Zu erfragen Brückenstraße 14, 2 Tr.

---

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen **sub M. P. 800** postlagernd Carlruhe (Baden) zu richten.

---

**Schmiedeeiserne Fenster, eiserne Geldschränke mit Stahlpanzer**
empfiehlt **Robert Tilk.**

---

Feinste neue
**Matjes-Heringe**
empfiehlt
**Oskar Neumann,** Neust. 83.

---

Bei **R. Skrzeczek** Löbau Westpr., ist von dem vielbesprochenen Buche:

## Plauenberg,

der
**Preußische Richter von seiner Schattenseite**
soeben
die **IV.** Auflage erschienen,
**Preis 1 M. 20 Pfg.**

Die Verlagshandlung versendet dasselbe bei Zusendung des Betrages franco.
Ist sonst auch durch jede Buchhandlung zu beziehen.

---

**Gallerholz, Bohlen,**
verkauft billig, um den Platz zu räumen,
**Louis Kalischer.**

---

Empfehle guten kräftigen **Mittagtisch** Monatlich von 12 *Mr* ab.
**C. Zaorski,**
Neustädter-Markt 143.

---

**60 Liter** reine Milch sind täglich im Ganzen auch in kleineren Posten zu haben. Näheres bei Bäckermeister **Hey.**

---

Den geehrten Damen Thorns die ergebene Anzeige, daß ich Arbeiten in Schneiderei annehme und bitte um gefl. Aufträge.
Achtungsvoll
**Anna Krause,** Schuhmacherstr. 420.

---

Sehr schöne
**Modellhüte**
zum Pfingstfest sind eingetroffen und empfehlen dieselben zu den billigsten Preisen.
**Geschwister Bayer.**

---

# Rudolf Mosse.

**Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes**
**Berlin**
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
**passendsten**
Zeitungen und berechnet nur die
**Original-Preise**
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.
Insbesondere wird das
**„Berliner Tageblatt",**
welches bei einer Auflage von
**67,000 Exempl.**
die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.
**Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.**

---

**Dr. Pattison's**
**Gichtwatte**
lindert sofort und heilt schnell
**Gicht und Rheumatismen**
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu **1 Rmk.** und halben zu **60 Pf.** bei (H.6500.
**Walter Lambeck.**
Musikalienhandlung.

---

**2 Lehrlinge** nimmt von sogleich
**A. Burczykowski,** Maler.

---

Ein freundliches gut möbl. Zimmer nach vorn, ist sofort zu vermiethen Bäckerstraße 255, 2 Treppen.

---

Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Piecen nebst allem Zubehör vermiethet zum 1. Oktober Weißestr. Nr. 72.
**Louis Kalischer.**

---

Logis f. 2 j. Leute Marienstr. 286, 2 Tr.

---

Die 3. Etage in m. H. ist von sogleich zu vermiethen. **J. A. Fenski.**

---

Eine große Wohn. auch Pferdestall ist zu verm. Tuchmacherstr. Nro. 185.

---

Stube u. Alkov. möbl. f. 4 Thlr. zu vrm.. zu erfrag. **E. Scharffenberg** Marienstr.

---

**Einen Lagerplatz**
vermiethet **E. Mielziner.**

---

## Es predigen:

Am Himmelfahrtsfeste den 30. Mai.
In der evang. luth. Kirche:
Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Nachm. 2 1/2 Uhr Derselbe. Prüfung der Confirmanden.

---

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.